Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :

internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 9 (1955)

Heft: 2

Artikel: Neubau des Hessischen Rundfunks in Frankfurt a. M. = Nouveau

bâtiment de la radio hessoise à Francfort s. M. = New construction of

the Hessian broadcasting station in Frankfurt o. M.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-328971

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

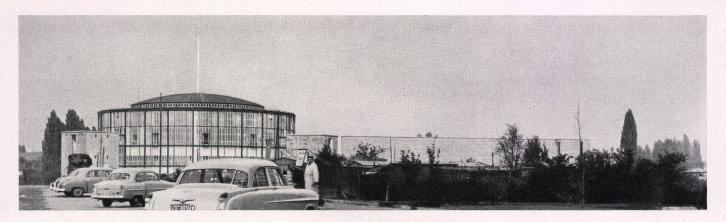
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Neubau des Hessischen Rundfunks in Frankfurt a.M.

Nouveau bâtiment de la radio hessoise à Francfort s. M.

New construction of the Hessian broadcasting station in Frankfurt o. M.

Planung: Dipl.-Ing. Arthur Wellmann, Leiter der Planung, Architekt Hellmut Ebert, Dipl.-Ing. Hansgeorg Tebarth

Bauleitung: Dipl.-Ing. Axel Fischer, Architekt Heinz Schäfer

Akustische Bearbeitung:

Dr.-Ing. Karlhans Weisse

Farbgestaltung: Prof. P. Meyer-Speer

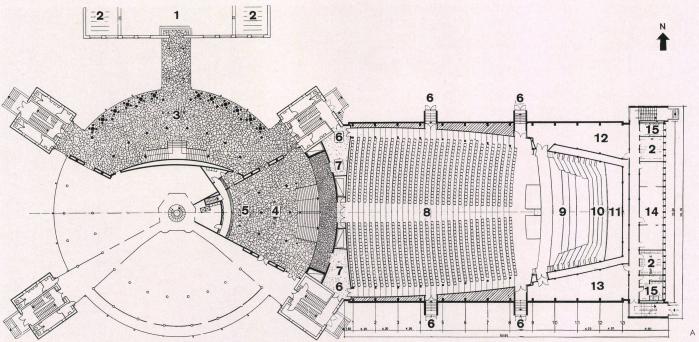
Planung und Bauleitung der elektrotechnischen und sendetechnischen Einrichtungen:

Technische Abteilung des Hessischen Rundfunks Dr. Franz Miseré und Obering. Herbert Schreiber Rundbau mit Saalanbau, Ansicht von Süden. Bâtiment rond avec annexe des salles; vue du sud. Circular building with hall annex, seen from the south.

Seite 109 / Page 109:

Blick in den Saal gegen Orchester und Sängerpodium. Vue de la salle vers l'orchestre et le podium des chanteurs. View into the hall, facing orchestra and stage.

Architekt: Gerhard Weber BDA, Frankfurt a. M.



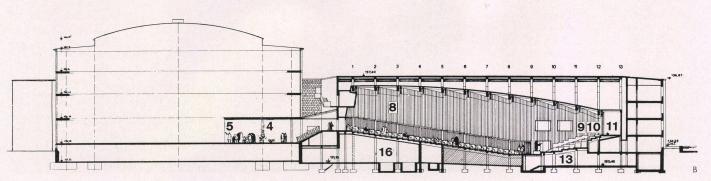
A Grundriß / Plan / Ground plan 1:600

B Schnitt / Coupe / Section 1:600

- 1 Eingang / Entrée / Entrance 2 Garderobe / Vestiaire / Cloak room 3 Halle / Hall

- 4 Foyer / Lobby 5 Buffet / Refreshment bar 6 Notausgang / Sortie de secours / Emergency exit 7 Schallschleuse / Ecluse de sons / Sound lock 8 Saal mit 1200 Sitzplätzen / Salle de 1200 places assises / Hall with 1200 seats
 9 Orchester / Orchestra
 10 Chor / Choeur / Choir
 11 Orgel / Orgue / Organ

- 12 Fernaufnahme / Photographies à distance / Long
- 13 Instrumentenraum / Salle des instruments / Instrument
- room 14 Aufenthaltsraum der Musiker / Foyer des musiciens /
- Musicians' room 15 Toilette / Toilettes / Toilet 16 Klimanlage / Conditionnement d'air / Air-conditioning plant



Die Umgestaltung der ehemaligen Pädagogischen Akademie für die Zwecke eines deutschen Bundesparlamentes wurde nach den Plänen des Architekten im Juni 1949 begonnen. Neben verschiedenen Um- und Erweiterungsbauten erhielt der Baukomplex vor allem durch den Anbau des runden Plenarsaalgebäudes seine besondere Prägung. Als Bonn zum Sitz der Bundesregierung bestimmt wurde, stellte man zu Beginn des Jahres 1950 die Bauarbeiten ein. Später übernahm der Hessische Rundfunk das Gelände und beauftragte den 1952 verstorbenen Architekten Gustav Schäfer mit der Umbauplanung für die Zwecke des Rundfunks. Die im Rohbau bereits aufgeführten Tribünen des Plenarsaales wurden wieder ausgebaut und der gläserne Rundbau durch neu eingezogene Zwischendecken in fünf Geschosse unterteilt. In fast unveränderter Form blieben die große, mit Auerkalkstein verkleidete Eingangshalle und die mit rotem Neckarsandstein überzogenen Treppentürme erhalten.

Nach einem beschränkten Wettbewerb unter fünf Architekten wurde Gerhard Weber mit der Errichtung des neuen Konzertsaales, und nach dem Tode Gustav Schäfers, auch mit dem Ausbau der Sendekomplexe im Rundbau beauftragt.

Da die beiden hohen Stützenreihen und die völlig verglaste Außenwand des Rundbaus bisher nur die Tribünen und das Kuppeldach zu tragen hatten, erforderte die Umgestaltung für Rundfunkzwecke aus konstruktiven und akustischen Gründen umfangreiche bautechnische Maßnahmen Die Fundamente wurden verstärkt und - soweit möglich - die Decken durch den Einbau weiterer Stützen entlastet. Alle weniger geräuschempfindlichen Raumgruppen wurden grundsätzlich an die Außenwand gelegt, so daß der gesamte innere Gebäudeteil, durch diese Räume und die außerdem dazwischenliegenden Flure gegen Lärm von außen weitgehendst abgeschirmt, für die sendetechnischen Räume zur Verfügung stand. Aus bauakustischen Gründen wurden alle Räume mehr oder weniger stark gegeneinander abgedämmt. Da Stahl besonders gut den Schall weiterleitet, wurden die runden Stahlstützen mit einem dicken Gipsmantel umgeben und der Zwischenraum mit Steinwolle ausgefüllt. Die für sendetechnische Zwecke ausgebauten Räume wurden voneinander getrennt.

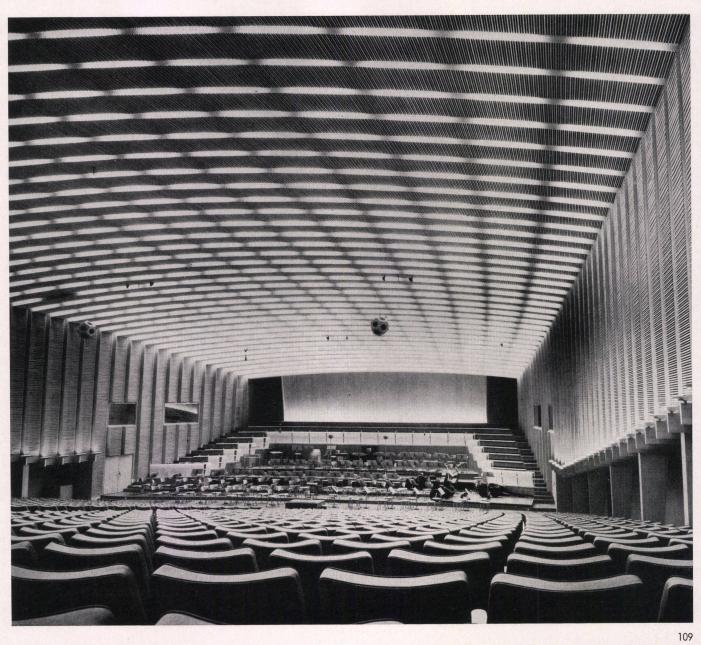
Die Wände bestehen aus zwei Schalen; die Decken sind in Rabitz ausgeführt und an federnden Drähten aufgehängt; die Fußböden schwimmen entweder auf Steinwolleplatten oder ruhen auf federnd gelagerten Balkensystemen; die Zwischenräume sind außerdem noch mit Steinwolle ausgefüllt und mit Holzspannplatten abgedeckt. Die verbindenden Türen sind den einzelnen Anforderungen entsprechend mehr oder weniger schalldämmend und teilweise sogar als Doppeltüren eingebaut. Die optische Verbindung innerhalb der Studio-

komplexe wird durch Regiefenster hergestellt, die aus drei Glasscheiben von 8 bis 15 mm Stärke bestehen und deren Randflächen schallschluckend ausgebildet wurden.

Die nicht mit der Außenluft verbundenen Innenräume werden durch eine große Klimaanlage mit gereinigter, gewaschener, vorgewärmter oder gekühlter Luft versorgt. Das hierfür notwendige, weitverzweigte Kanalsystem wird hauptsächlich in den Fluren über freihängende Zwischendecken geführt und ist, um bei den großen Durchmessern nicht den Lärm der Klimageräte und das Rauschen der strömenden Luft in die Aufnahmeräume zu bringen, durch sogenannte Dämmstrecken verkleidet und mit Nesselgewebe überzogen, die Innenwände mit Steinwolleplatten versehen.

Die unzähligen anderen technischen und sendetechnischen Leitungen liegen in eigenen Kabelkanälen, die ebenfalls durch besondere Maßnahmen gegen Geräuschübertragung abgeschirmt sind. Alle Geräusch erzeugenden Maschinen, Aufzüge und die stählernen Laufstege für die Scheinwerfer im Fernsehstudio sind mit allen Teilen durch dicke Gummipuffer gegen die Baukonstruktionen abgedämmt.

Das Innere der einzelnen Räume wurde aus raumakustischen Gründen mit schallschluckenden bzw. schallreflektierenden Stoffen hinter einer nach außen sichtbaren, architektonisch gestalteten und schalldurchlässigen Holzverkleidung versehen. Diese Einbauten sind zum



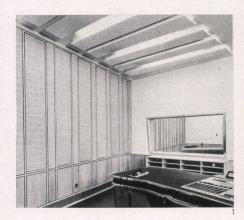
I Teilansicht des Studioraumes mit akustischer Wand- und Deckenverkleidung im Rundbau.

Vue partielle du studio avec paroi acoustique et revêtement de plafond du bâtiment rond.

Part view of studio in circular building, with sound-proof wall and ceilings.

2 Fernsehstudio mit Blick auf die Beleuchterbrücke. Studio de télévision et vue des cintres d'éclairagistes. Television studio with view towards lighting gallery.

3 Blick vom Orchesterpodium zur Saalrückwand. Vue de l'orchestre vers le fond de la salle. View from the orchestra towards far end of the hall.



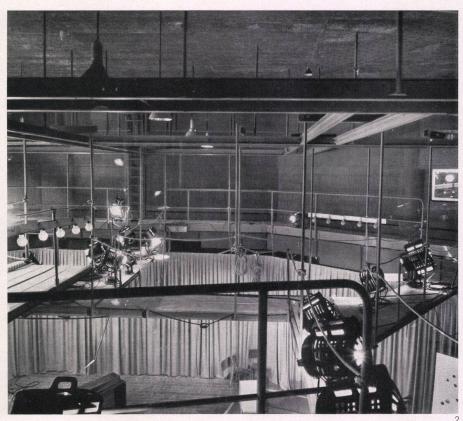
Teil stark plastisch gegliedert, um eine schallstreuende Wirkung zu erzielen.

Für das Hörspiel sind, um die verschiedensten akustischen Effekte zu erzielen, besondere Raumausstattungen vorgesehen. So gibt es einen »halligen Raum«, einen »Hallraum«, die beide nackte, glatte Wände und Decken haben, und einen »schalltoten Raum«, der vollkommen mit 30 cm tiefen Keilen aus Steinwolle ausgekleidet ist. Jedes Geräusch wird von den Wänden und der Decke geschluckt.

Der Konzertsaal ist eine Zweischalenkonstruktion. Der große Innenraum ruht, getrennt durch begehbare Lufträume, die zur Aufnahme von Installations- und Klimakanälen dienen, als besonderes, konstruktiv selbständiges Gehäuse in dem großen, von außen sichtbaren Baukörper. Er ist durchaus weitgehendst gegen das Eindringen von Geräuschen von außen geschützt. Der Konzertsaal ist innerhalb der optischen Verkleidung etwa 50 m lang, zwischen 23 und 32 m breit und bis zu 10,50 m hoch. Er bietet mit zirka 10 cbm Luftraum pro Besucher 1200 Zuhörern Platz. Die Stuhlreihen steigen in gleichmäßigen Stufen an, so daß von jedem Platz einwandfreie Sicht zum Orchester gewährleistet ist. Die Abstände der Stuhlreihen sind mit 1,05 m so groß bemessen, daß Besucher vorbeigehen können, ohne daß sich ein bereits Sitzender erheben muß. Das Gestühl ist aus Eschenholz gefertigt, stark gepolstert und mit hellgrünem, gelochtem Plastik bespannt.

Der Zugang erfolgt über zwei Seitengänge und einen breiten Mittelgang, der vom Bauherrn für die besonderen Bedürfnisse bei Rundfunkveranstaltungen gefordert wurde.

Der Orchesterbereich ist mit festen und beweglichen Podien versehen und bietet zirka 100
Musikern und 200 Chorsängern Platz. Der Abschluß zwischen Orchester und Chorpodium
wird durch ein Geländer mit gelblichen Plexiglastafeln gebildet, deren Form und Neigung
weitgehend von akustischen Gesichtspunkten
bestimmt wurde. Zwei Hebebühnen vor dem
Orchesterpodium dienen dem Instrumententransport vom Instrumentenraum im Keller
zum Saal und zur Erweiterung des Orchesterpodiums bei großer Besetzung. An der Rückwand hinter dem Orchester befinden sich





l Vorraum in der Damentoilette. Antichambre des toilettes de dames. Anteroom of ladies' toilet.

2 Oberlichtraum vor dem Konzertsaal. Grand jour d'en haut devant la salle des concerts. Room with fanlights in front of concert hall.

3 Raum vor dem Konzertsaal, links Buffettrennwand. Hall devant la salle des concerts; à gauche, séparation du buffet.

Room in front of concert hall, on the left refreshment





große, verschiebbare Tafeln, die den Raum für eine später noch einzubauende Orgel abschließen. Vom Orchester weitet sich der Saal zum Zuhörerbereich, während der Abstand der Decke vom Fußboden durch das steil ansteigende Parkett nach hinten zum Eingang geringer wird. Wände und Decken verlaufen in flachen Kurven zum Orchester. Alle Wände und Decken wurden mit einer völlig schalldurchlässigen Verkleidung versehen, hinter der ohne nach außen sichtbar zu werden — die raumakustische Wirkung beeinflußt werden kann. Die sichtbare Verkleidung wurde hergestellt aus dem sehr hellen Holz der japanischen Sennesche. Der Boden wurde mit Eichenholzparkett belegt. Die Verkleidung besteht aus U-förmigen Rippen, die mit zirka 1 m Abstand voneinander und mit durchschnittlich 1,50 m Zwischenraum von den Wänden und geringerem Abstand von der Decke aufgehängt wurden und sich quer zur Längsrichtung durch den Saal spannen. Diese Rippen werden durch zirka 85000 Rundstäbe miteinander verbunden. An der Decke dienen die Rippen als Lichtträger, so daß sich, da Leuchtstoffröhre an Leuchtstoffröhre gereiht ist (zirka 780 Stück), eine in Licht aufgelöste Decke ergibt. Zur Herabsetzung der Betriebskosten durften zur Beleuchtung des Saales und des Rundbaues nur 1,20 m lange Leuchtstoffröhren verwendet werden. In den vertikalen Seitenrinnen wurden Ausblaseöffnungen für die Zuluft angeordnet. Die Abluft wird vorwiegend in den Gangstufen abgesaugt.

Neben dem Orchesterraum befinden sich auf beiden Seiten je zwei große dreischeibige Fenster für Regie- und ähnliche Räume, die akustisch ausgekleidet und gegeneinander schalldämmend abgetrennt sind. An der Kopfseite des Saales sind in vier Geschossen außer verschiedenen Abteilungen des Rundfunks Stimmzimmer, Garderoben und Aufenthaltsräume für Musiker und Chor angeordnet.

Die Eingänge bzw. die Notausgänge stoßen mit besonders schallschluckend ausgebildeten Schleusen in das Innere und sind durch schalldichte Türen verschlossen. Das Dach ist durch eine 4 cm dicke, aus Steinwolleplatten bestehende Schicht zusätzlich gedämmt.

(Über die Akustik im großen Sendesaal s. Chronik S. 122.)



Leicht-Stahlbau Wartmann & Cie. AG.

Stahlbau/Kesselschmiede Brugg/Zürich



Geepavillon des Strandbades Tiefenbrunnen, Stahlskelett und fertiges Bauwerk

Josef Schütz BSA/SIA Otto Dürr BSA Willy Roost, Architekten, Zürich

Strandbad Tiefenbrunnen, Zürich

Konstruktion

Das Strandbadareal ist durch künstliche Auffüllung der Seebucht entstanden. Schon für die Landesausstellung wurde die Standfestigkeit der Auffüllung durch Proben untersucht, und da in den folgenden Jahren keine Senkungen oder Abrutschungen beobachtet werden konnten, entschloß man sich zur weiteren Auffüllung. Zu deren Sicherung wurden an der gefährdeten Seehalde Pfähle von zirka 20 m Länge eingerammt und in zwei Reihen verschränkt. hen verschränkt.

Sämtliche Neubauten wurden auf Pfählen fundiert. Man verwendete entrindete Tannenholzpfähle von 18 bis 20 m Länge und 25 bis 28 cm mittlerem Durchmesser, die alle bis auf die Niederwasserkote eingerammt wurden, damit sie dauernd unter Wasser und dadurch gegen Fäulnis geschützt sind. Für die Nichtschwimmerbucht und die Sprungterrasse sind seeseits eiserne Spundwände von 6 bis 8 m Tiefe gerammt und die Baugruben in deren Schutz leer gepumpt. Da die rechts-ufrige, gegen Süden liegende Bucht mehr verschmutzt als der offene See, wurde ein Nichtschwimmerbecken im Uferab-stand von zirka 20 m vom Ufer errichtet. Hiefür wählte man eine kreisrunde Form von 27 m Durchmesser, deren Randpartie eine 2,50 m breite Liegeterrasse bildet. Das Bassin ist 85 cm tief und zirka 380 m² groß und in Eisenbeton ausgeführt. Es wird durch eine kreisrunde, in 32 Kammern un-terteilte Kastenkonstruktion gebildet und wiegt zirka 200 t. Dies bedingte eine Aus-führung im «Trockendock». Am gegen-überliegenden Seeufer wurde hierfür an einer geeigneten flachverlaufenden Stelle eine Spundwand eingeschlagen, das Was-ser abgepumpt und ein Arbeitsbecken gesei abgebning ind ein Anbeitsbecken ge-schaffen. Nachdem vorgängig die nötigen Pfähle zur Aufnahme des Gerüstes für die Caissonkonstruktion eingerammt wor-den waren, erfolgte das Abheben der er-härteten Betonkonstruktion durch Füllen des Arbeitsbeckens mit Wasser. Die Wasserverdrängung des Schwimmkörpers be-trägt zirka 300 t, in unbelastetem Zustand ragt dieser zirka 50 cm über die Seewasser-fläche heraus. Das Abschleppen vom an-deren Ufer erfolgte durch Lastschiffe. Das Floß ist landseits durch schwere Ketten, seeseits an schweren Betonblöcken ver-ankert. Das Badebassin selbst ist eine eingehängte, verzinkte Eisenkonstruktion mit Holzrost. Die Wassererneuerung er-folgt durch die offenen Fugen des Holz-belages. Der Caisson ist durch einen Holzrost abgedeckt und seeseitig durch ein Geländer abgeschlossen. Ein leicht und elegant gewölbter Zugangssteg in Eisenkonstruktion besitzt ein bewegliches Auf-

Die Fundationen der Garderobenbauten Die Fundationen der Garderobenbauten bestehen aus einem Rost von armierten Betonriegeln von zirka 1 m Höhe. Die Ableitung der Windkräfte in den zweistökkigen Bauten geschieht in den gleichzeitig als Traggerippe für die Garderobenschränke und Kabinenwände dienenden Stahlrahmen. Die Decke über dem Erdgeschoß ist als Windscheibe ausgebildet und überträgt die Windkräfte auf die Betonwände der Seitenfassaden und die artonwände der Seitenfassaden und die artonwände der Seitenfassaden und die tonwände der Seitenfassaden und die armierten Pfeiler der Straßenfassade, die ihrerseits biegefest in den Fundament-trägerrost eingespannt sind.

Das Restaurant ist aus Rücksicht auf die dort entstehenden Dämpfe in Massiv-konstruktion ausgebildet. Seine Fundation ist originell gelöst. Gerade an diesem Teil des Grundstückes wurden die stärksten Setzungen festgestellt, die außerdem noch sehr unregelmäßig waren. Deshalb wurde eine Fundationsart gewählt, die den Ausgleich späterer ungleicher Setzungen erlaubte. Das ganze zum Teil unter Was-ser liegende Untergeschoß wurde als Wanne in Eisenbeton mit innerer Grundwasserisolation ausgebildet und an drei Punkten auf die unabhängig vom Gebäude Punkten auf die unabhängig vom Gebäude erstellten Fundamentriegel gestellt. An diesen drei Auflagerstellen sind Hubvorrichtungen von je 200 bis 250 t Tragkraft eingebaut, mit welchen jederzeit auf einfache Art eine allfällige Schiefstellung des Gebäudes ausgeglichen werden kann. Am Anfang des Jahres 1954 wurde das Gebäude durch diese Hubvorrichtungen vom Untergrund abgehoben und ruht seither auf deren Kolben, die durch Nachstellringe gesichert sind.

Zie.

Gerhard Weber, Architekt BDA, Frankfurt a. M. Neubau des Hessischen Rundfunks in Frankfurt a. M.

Über die Akustik im Großen Sendesaal

Die Akustik jedes Konzertraumes soll be-wirken, daß das Orchester voll und warm klingt und die Einzelinstrumente bei Piano und Fortissimo überall deutlich und klang-richtig gehört werden. Der Raum wird damit selbst zu einem «großen Musikinstru-

Es ist bekannt, daß die akustische Qualität von Räumen maßgeblich von deren Nachhallzeiten (die Abklingdauer tiefer, mittlerer und hoher Töne) bestimmt wird. Diese lassen sich durch die für den Innen-Diese lassen sich durch die für den Innenausbau verwendeten Werkstoffe und deren besondere Anwendung mit verhältnismäßig großer Genauigkeit beherrschen. Dagegen fehlt bisher das «Rezept» für die
akustisch besten Raumformen. Die Versuche, Gesetzmäßigkeiten aus den Längen-, Breiten- und Höhenverhältnissen
akustisch gelungener Räume abzuleiten,
haben oft verseatt haben oft versagt.

Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf die Verwendung als Konzert- und Sen-desaal mußten hier bei der architekto-nischen und akustischen Gestaltung neue Wege beschritten werden: In enger Zusammenarbeit zwischen dem Architekten Gerhard Weber und dem Akustik-Inge-nieur Dr. Ing. Karlhans Weisse wurde eine nieur Dr. Ing. Karlhans Weisse wurde eine Raumform ausgearbeitet, die bei 50 m Länge und 23 bis 32 m Breite nur zwischen 7 und 11 m Höhe aufweist. Nach geometrischen Überlegungen wäre zu erwarten, daß bei diesen Abmessungen mit neuen Werkstoffen und Formen ähnliche Verhältnisse hinsichtlich des direkten Schalles und seiner primären Reflexionen erzielt werden könnten wie bei älteren, akustisch anerkannt guten Räumen. Dies ist stisch anerkannt guten Räumen. Dies ist nach den bisher vorliegenden sehr gün-stigen Beurteilungen des Saales offenbar

erreicht worden. Die Beton-Deckenbalken bewirken er-wünschte rhythmische Schallreflexionen; sie wurden aus formalen Gründen mit einer tondurchlässigen «optischen Haut» aus einzelnen Edelholzstäbchen in Verbindung miteiner Röhren-Deckenbeleuch-tung für den Saalbesucher «unsichtbar» gemacht. Die im Längs- und Querschnitt leicht gekrümmte Deckenfläche täuscht auf Grund des Huygensschen Prinzips dem Hörer und dem Mikrofon eine um 3 bis 5 m höher gelegene (entferntere) Dek-kenrückwurffläche vor, eine Täuschung, die schon früher bei Lautsprecherüber-tragungen mit gutem Erfolg angewendet worden ist.
An der Decke befindet sich außer einigen

Quadratmetern gelochten Sperrholzes überhaupt kein schallschluckendes Ma-terial. Die gelochten Sperrholzflächen werden zur Verteilung der Frischluft für das Orchester benötigt und dienen gleich-zeitig als Schallschlucker für tiefe und zeitig als Schallschlucker für tiefe und Schallspiegel für hohe Töne. Die gesamte unverputzte Deckenuntersicht und die Binderflächen sind lediglich mit einer glatten und porenschließenden Farbe übermalt worden.

Die Regelung der Nachhallzeiten wird durch «feste» und «veränderliche» Schallschlucksweitht Neuerschleiße Schall-

durch «teste» und «veränderliche» Schall-schlucker bewirkt. Unveränderliche Schall-schlucker sind das Gestühl, alle sicht-baren und hinter den Stäbchen ange-brachten Wandverkleidungen, Zu- und Ablutföffnungen und Kanäle, die gestri-chene Deckenfläche und der Boden. De-ren schallschluckende Wirkung wird durch besonders hergestellte «veränderliche» Schallschluckkönge ragänt webbe über Schallschluckkörper ergänzt, welche über den seitlichen Zugängen zu den Zuhörer-plätzen angebracht sind. Für Saalbesucher sind die Schallschluckkörper durch die gleiche schalldurchlässige optische Haut verdeckt, die auch die Deckenbalken verbirgt. birat.

birgt.
Die verwendeten 48 Schallschluckkörper bestehen aus 4 bis 7 m hohen, je etwa 1 m breiten Tafeln, die mit einem kräftigen Zapfen beweglich an der Decke hängen. Sie besitzen eine «weiche» und eine «harte» Seite, die nach Belieben dem Saal zu- oder abgewendet werden können. Außerdem lassen sich die Schallschluckkörper im ganzen Stück um etwa 1,50 m senkrecht zur Mittelachse des Saales hinund herschieben und neigen. Drehen der Schallschluckkörper bewirkt

Drehen der Schallschluckkörper bewirkt Veränderungen der Nachhallzeiten, Hinund Herschieben Veränderungen des Klangbildes. Das Optimum wird durch Versuche und durch Abhörproben festgestellt und durch Messungen definiert. Bei allen Veränderungen an den Schallschluckkörpern bleibt die optische Haut des Saales unberührt.
Die veränderlichen Schallschluckkörper erlauben nicht nur Feinabstimmung der Nachhallzeiten mit einer bisher nicht ge-Drehen der Schallschluckkörper bewirkt



(Welt-Patente)

THERMOSTAT - SICHERHEITS - MISCHBATTERIEN

WALKER, CROSWELLER & CO. LIMITED **Filiale**

ZÜRICH 4 Badenerstraße 148 Tel. 051/253838

Filialen und Vertretungen in 28 Staaten

kannten Genauigkeit, sondern werden auch dazu beitragen, in Zusammenarbeit mit Musikern und Tonmeistern Grundlagen für allgemeingültige neue Erkennt-nisse und über «ideale Raumformen» zu gewinnen. Dr. Karlhans Weisse

Vortragschronik

Vortrag von Direktor Hans Fischli, Kunstgewerbeschule und Kunstge-werbemuseum Zürich, anläßlich der Veranstaltung der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes in Zürich am 4. März 1955

Über seine neue Aufgabe als Direktor des Kunstgewerbemuseums Zürich referierte Direktor Hans Fischli anläßlich der Ortsgruppenversammlung Zürich des Schweizerischen Werkbundes am 4. März 1955

Direktor Fischli sprach anfangs seiner Ausführungen über die Gründe, welche ihn veranlaßt hatten, dem Ruf des Erziehungsdepartements des Kantons Zürich zu folgen. Das Interesse an der neuen Tätigkeit hatte verschiedene Gründe. In erster Linie war es einmal die Möglichkeit, mit der jungen Generation in Kontakt zu treten, diese hinsichtlich ihrer Aufgabe als formal schaffende Menschen auf ihre spätere Tätigkeit vorzubereiten. Das Verstehen der jungen Generation muß immer ein besonderes Anliegen des Leiters einer Schule sein. Daß ein Architekt für diese Aufgabe zum Direktor berufen wurde, ist symptomatisch für den Gesamtkomplex der pädagogischen Lehraufgabe, welche

der pädagogischen Lehraufgabe, welche das Kunstgewerbemuseum und die Kunstgewerbeschule zu stellen hat. Direktor Fischli führte aus, wie sehr ihm daran liegt, die Gefahr einer Isolierung, in der sich eine Schule stets befindet, zu bannen und diese in Kontakt mit dem Leben zu bringen. Ein entscheidendes Problem liegt darin, Schule und Praxis so weit wie möglich einander anzunähern. Er betonte weiter die Notwendinkeit eines Er betonte weiter die Notwendigkeit eines besonderen Ausbildungsprogramms bei bestimmten Klassen, wie die Erweiterung eines schöpferischen kreativen räumli-chen Sehens und Formens z. B. bei den Klassen des Innenausbaus und der Klasse der Lehrlinge der Bauklassen. An bestimmten Beispielen erläuterte Direktor Fischli hinsichtlich formaler Gestaltung die positiven Resultate der Arbeit der Textilklasse, wobei zu bemerken wäre, daß die Verbindung mit einem Fachmann, die Kontaktnahme mit dem Auftraggeber und die Weiterführung der technischen Ausbildung wünschbar ist. In ähnlicher Weise soll bei der Klasse für Innenausbau vorgegangen werden. Direktor Fischli erwähnte verschiedene Beispiele, wie die Bereitschaft einer Uhrenfabrik, in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des Schweizerischen Werkbundes Aufgaben im oben erwähnten Sinne zu ver-Klassen des Innenausbaus und der Klasse gaben im oben erwähnten Sinne zu verwirklichen. Über die Möglichkeit einer Zusammen-

arbeit zwischen Kunstgewerbeschule und dem Schweizerischen Werkbund sprach sich Direktor Fischli positiv aus. Notwendig sei das Einsetzen von öffentlichen Mitteln, um Ausstellungen, die von bei-den Institutionen gemeinsam zu organisieren wären, möglich zu machen. Um die theoretischen und praktischen Ziele der Kunstgewerbeschule und des Schweize-Kunstgewerbeschule und des Schweizerischen Werkbundes verwirklichen zu können, sind Ausstellungen notwendig, welche real von den Bedürfnissen der Menschen handeln. Direktor Fischli erwähnte hierbei, daß die Absicht besteht, eine Wohnbauausstellung unter Heranziehung von privaten Baufirmen und Genossenschaften zu organisieren. Mit der Erstellung von Musterhäusern und Einrichtung von Wohungen sollen dem Publichtung von Wohungen sollen dem Publich richtung von Wohnungen sollen dem Publi-kum die Ziele der beiden Institutionen klar gemacht und anhand von guten Beiklar gemacht und anhand von guten Beispielen der Weg zu einem gesunden und vernünftigen Wohnen gezeigt werden. Hierbei wäre wünschenswert, wenn die Fachklassen der Kunstgewerbeschule durch praktische Aufgaben ihr Können unter Beweis stellen könnten. Als ein weiteres Beispiel praktischer Möglichkeiten erwähnte Direktor Fischli die mit Unterstützung von Stadtbaumeister Steiner durch die Klasse Guhl vorgenommene Einrichtung von Wohnungen im neuen Wohnquartier «Heiligfeld». Das Anliegen der Schule muß dahin de-

Das Anliegen der Schule muß dahin ge-richtet sein, den Schulentlassenen auf die Praxis vorzubereiten. Verschiedene Abteilungen an der Kunstgewerbeschule arbeiten in dieser Richtung bereits mit bestem Erfolg. Die Kontaktnahme mit bestimmten Industrien als Auftraggeber haben bereits zu verschiedenen prakti-schen und positiven Ergebnissen geführt. Direktor Fischli betonte, daß es keinesfalls in der Absicht der Kunstgewerbe-schule liegt, in Konkurrenz mit der Privatindustrie zu sein, doch sei es von ent-scheidender Wichtigkeit, den jungen Menschen soweit auszubilden, daß dieser wiederum für Industrie und Handwerk ein brauchbares Instrument darstelle.

Direktor Fischli orientierte hierauf kurz

Direktor Fischli orientierte hierauf kurz über weitere Ausstellungsvorhaben. Es besteht der Plan einer Ausstellung mit dem Titel «Der Kreis, das Velo, die Brille». Hierbei besteht die Absicht, auf die Gestaltung der Sportpreise einzuwirken und in dieser Richtung auf formal gute Resultate zu tendieren. Zum Schluß seiner Ausführungen gab Direktor Fischli der bestimmten Hoffnung Ausdruck, durch gemeinsame Aktionen die Aufgaben der Kunstgewerbeschule und des Schweider Kunstgewerbeschule und des Schwei-zerischen Werkbundes zu koordinieren. zerischen Werkbundes zu koordinieren. In der Diskussion begrüßte Hans Finsler als 1. Vorsitzender des SWB das Referat von Direktor Fischli und gab seiner Genugtuung über die positive Stellungnahme Direktor Fischlis zu den Aufgaben des SWB Ausdruck. Finsler betonte, wie sehr der Werkbund die Ausbildung der Schüler an der Kunstgewerbeschule im Sinne einer werkgerechten Ausbildung begrüße. Im weiteren gab Finsler einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Schweizerischen Werkbundes in den letzten Jahren und sprach über die einzelnen Aktionen im besonderen. Als erste Nachkriegsaktion kam der Schweizerische Warenkatalog zur Aus-

Schweizerische Warenkatalog zur Ausgabe, dem ein großes andauerndes Interesse entgegengebracht wird. Als zweite Aktion organisierte der Schweizerische Werkbund gemeinsam mit der Direktion der Schweizer Mustermesse Basel und mit Unterstützung des Eidgenössischen Departements des Innern die Auszeich-nung «Die gute Form». Als dritte Aktion nung «Die gute Form». Als dritte Aktion ist die Ausstellung «Form und Farbe» zu nennen. Die Aktion «Die gute Form» ist wohl als eine derjenigen Veranstaltungen des SWB zu bezeichnen, welche den umfassendsten und breitesten Erfolg zu verzeichnen hat. «Die gute Form» erbrachte den Pausie den dies Aktion zur Ein den Beweis, daß diese Aktion zur Einflußnahme auf die Konsumenten notwendig ist und daß eine Fortführung dieser Aktion einem allgemeinen Interesse entspricht. Finsler erwähnte außerdem die intensive Tätigkeit der Geschäftsstelle des Schweizerischen Werkbundes in den letzten Jahren hinsichtlich der Kontaktnahme mit der verarbeitenden Industrie und die dadurch möglich gewordene Zusammenarbeit.

der weiteren Diskussion sprachen In der weiteren Diskussion sprachen Hans Curjel und E. F. Burckhardt, Zürich, über die Möglichkeit, wie in den Jahren vor dem Krieg Theater- und Ballett-aufführungen im Kunstgewerbemuseum zu organisieren. Beide Redner würden es begrüßen, wenn auf diese Weise eine lebendige Kontaknahme zwischen den Schülern und dem Publikum stattfinden würde Frau Giaurup Leitarin der Textil. würde. Frau Glauque, Leiterin der Textil-klasse der Kunstgewerbeschule Zürich, gab in ihren Ausführungen der Genug-tuung über die angestrebte Zusammen-arbeit zwischen Kunstgewerbeschule und Werkbund Ausdruck. R.P.L.

Ausstellungen

Preisgericht internationale X. Triennale in Mailand hat der schweizerischen Abteilung und den schweizerischen Ausstellern 8 Goldmedaillen und 5 Silbermedaillen zuerkannt:

Schweizer Pavillon, Gestaltung: Michel Péclard OEV, Lausanne, Auftraggeber: L'Oeuvre, Lausanne, mit Unterstützung des Eidg. Departementes des Innern,

Elektrischer Rasierapparat «Rotovent», Entwurf: Semze (1953 und 1954 Aus-zeichnung «Die gute Form SWB»), Rotovent S.A., Zürich Pac-X-Schalter, Werksentwurf (1953 und

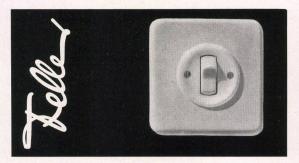
1954 Auszeichnung «Die gute Form SWB»), Xamax AG., Zürich Rechenmaschine «Curta», Werksentwurf (1952 und 1953 Auszeichnung «Die gute

Form SWB»), Contina Büro- und Rechen-maschinenfabrik AG., Mauren/FL

maschinenfabrik AG., Mauren/FL
Chef-Telephonapparat, Werksentwurf
(1952 Auszeichnung «Die gute Form
SWB»), Hasler AG., Werke für Telephonie, Bern
Liegestuhl, Heinrich Kihm SWB, Zürich
Stuhl Mod. 477, Entwurf Bill SWB (1952
und 1954 Auszeichnung «Die gute Form
SWB), AG. Möbelfabrik Horgen-Glarus,
Glarus Glarus

Sperrholzstuhl, Entwurf: Rauch (1953 und 1954 Auszeichnung «Die gute Form SWB), Werkgenossenschaft Wohnhilfe,

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate







Advantage is taken of the slope to construct one part with two floors and another part with one floor, connected with one another by half-floor ramps.

The descending ramp leads, again open, into the large living-room, which has a height of one and a half floors within the range of the ramp. The ascending ramp takes the visitor to the upper floor, where the bedrooms of the parents and the children are situated. A bathroom with shower-bath completes this floor, which faces east and has a view to the east and a long balcony. Beneath this bedroom floor the living-room is constructed round an independent fireplace and leads to the

An architect's home in Salsomaggiore (pages 101-102)

A music-room, a dining-room, three be rooms, a kitchen, a bathroom and a W.C. had to be grouped round a large living-room occupying two floors, and on the lower floor space had to be found for two studios, a garage and auxiliary rooms. The architect makes everything revolve round the main room - the living-room. This forms the centre of the house and all the other rooms are assembled round it. Situated on the ground floor, it disposes over a direct exit to the garden seat.

The living-room is built on two floors. On the west wall there is a staircase cons-tructed in the open and leading to a gallery on the first floor, this again leading to a small ante-room. This ante-room

gives access to three bedrooms and the bathroom.

Café Glatt with shops in Zürich

The building consists of a concrete roof, The building consists of a concrete roof, supported on the street side by steel stays and behind by walls, while the elevations of the shops and the café towards the street are formed of glass. The lower floor with the storerooms and air-raid shelters was built solidly on a foundation slab. The roof is formed of an iron concrete slab with insulating cork plates of 2 and 3 cm and a gravel-coated roof. The non-bearing intermediate walls. roof. The non-bearing intermediate walls, 8 cm thick, to accommodate the sanitary installation, 12 and 15 cm thick, permitted maximum use of space.

Broadcasting station and studio of the Südwestfunk in Baden-Baden (pages 105-107)

The prescribed spatial plan and its functional relations were unusually complicated. With the broadcasting station as its it includes the actual technical operating section with the two broadcast-ing installations for programmes I and II and a reserve broadcasting installation, three storerooms for broadcasting material, tape archives for storage and further adaptation of artistic productions, three reception studios consisting of speaking room and sound-carrying room for productions concerned with day-to-day events, and main switch room with auxili-ary room to pick up programmes from outside. In addition there conference rooms, and technical and general auxiliary rooms.

Reconstruction of the Hessian broadcasting station in Frankfurt a.M. (pages 108–111)

Apart from various alteratons and ex-

Apart from various alteratons and ex-tensions, the building is characterised in particular by the addition of the round construction for a main hall. The tiers which had already been cons-tructed in rough were completed, and the glass circular construction was sub-divided into five floors by newly inserted intermediate ceilings.

intermediate ceilings.
The concert hall is a bipartite construction. The large inside room, divided by air spaces which serve for the reception of installation and air-conditioning pipes, is situated as a special independent construction in the large main building seen from outside.

Within its optical casing the concert-room is about 50 m long, from 23 to 32 m wide and up to 10.50 m high. With about 10 cub.m. air space per spectator, it contains room for an audience of 1200.

Day-nursery Frauenholz, Munich (pages 112–113)

The residential camp at Frauenholz is a barracks settlement for homeless persons. To meet a situation of urgency a children's day-nursery had to be constructed on an already existing barracks cellar. A crèche was to be built in connection with it.

Day-nursery Dornfinkenweg, Munich (pages 114-115)

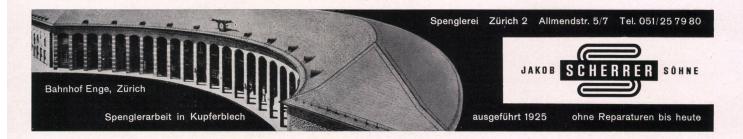
Apart from two kindergartens, the children's day-nursery also contains two rooms where the children, who are also particularly endangered in this district, can be accommodated even after having reached standards are the children and the children are the children and the children are the children and the children are the children are the children and the children are the childre

reached school attendance age.
Access is from the south. The kindergarten rooms are situated in the west and
the rooms for the older children on the east. The administrative rooms are in the central section behind the entrance on the north. The ceiling, which also forms the roof, is a heraclith hollow ceiling 20 cm thick with 5 cm cement covering and a corrugated asbestos facing of lattice-work laid on independently laid on independently.

Youth convalescent home in Schwelm (pages 116-118)

A bedroom wing, facing east-west and considerably prolonged, was constructed to enable the dining-room on the old foundations to catch the east, south and west sunshine with its large glass walls. Besides the 20 bedooms accommodated on the two upper floors and containing a total of 60 beds for guests, the building contains the following living-rooms: a dining-room, lounge and writing-room on the ground-floor, a play-room and a reading-room on the upper floor, and a gymnasium and ping-pong room on a basement floor level with the ground on

a southward slope.
The building was constructed in steel



Führende Beleuchtungsfirma sucht einen gewandten

Zeichner

für Beleuchtungskörper, mit besonderer Ausbildung im Detaillieren. Handschriftliche Offerten mit Angaben über die bisherige Tätigkeit, der Saläransprüche und des Eintrittstermins sind zu richten an Chiffre 100, Bauen + Wohnen GmbH, Winkelwiese 4 Zürich 1

Walter Leder Gartenarchitekt BSG Zürich

Telephon 051 / 32 45 11

Plan détachable

Bauen ... Wohnen

Ecluse de son Sound look

Neubau des Hessischen Rundfunks

Nouveau bâtiment de la radio hessoise à Francfort-s.-M.

New construction of the Hessian broad-casting station in Frankfurt o. M.

Architekt: Gerhard Weber BDA, Frankfurt a. M. Planung: Dipl.-Ing. Arthur Wellmann, Leiter der Planung, Architekt Hellmut Ebert,

Dipl.-Ing. Hansgeorg Tebarth Bauleitung: Dipl.-Ing. Axel Fischer, Architekt Heinz Schäfer

Akustische Bearbeitung:
Dr.-Ing. Karlhans Weisse

Dr.-Ing. Karlhans Weisse
Farbgestaltung:
Prof. P. Meyer-Speer
Planung und Bauleitung
der elektrotechnischen und
sendetechnischen Einrichtungen:
Technische Abteilung des
Hessischen Rundfunks
Dr. Franz Miseré und
Obering. Herbert Schreiber

Vertikalschnitt und Details durch Regie-fenster und Schallschleuse.

Coupe verticale et détails de la fenêtre de régie et de l'écluse de son.

Vertical section and details of production room window and sound lock

- 1 Unterkant Verkleidung Schallschleuse / Bord inférieur du revêtement de l'écluse de son / Bottom edge panelling sound
- Moosgummi / Caoutchouc-éponge /
 Moss rubber
 Messingschiene / Rail en laiton / Brass
- 3 Messingschiene / Rail en laiton / Brass rail
 4 Sperrholz / Contre-plaqué / Plywood
 5 Bänder mit verschieden langen Lappen / Bandes à languettes de longueurs différentes / Ribbons with pieces of cloth of various lengths
 6 Sillan, 4—5 cm / 4—5 cm de Sillan / Sillan, 4—5 cm / 4—5 cm de Sillan / Rabitz ceiling on spring suspension
 7 Rabitz ceiling on spring suspension
 8 Schallschleusenverkleidung 6 mm Sperrholz geschlitzt / Revêtement de l'écluse de son, 6 mm de contreplaqué à fentes / Sound lock panelling of 6 mm. slotted

- Sound lock panelling of 6 mm. slotted
- Sound lock panelling of 6 mm. slotted plywood 9 Schalldichte Holztüre mit Stahlzarge und Panikverschluß / Porte insonore en bois avec dormant en acier et serrure Panik / Soundproof wooden door with steel frame and quick release lock 10 Trennfuge 2 cm Sillan / Joint 2 cm de Sillan / Parting-line of 2 cm. Sillan 15 mm Linoleum auf Pappe 500 / 5 mm de linoléum sur carton 500 / 5 mm. linoleum on cardboard 500 12 3,5 cm Estrich / Aire de 3,5 cm / 3,5 cm. floor 13 2,0 cm Dämm-Matte Zosta / Natte insonore Zosta de 2,0 cm / 2,0 cm. Zosta absorbing mat

- sonore Zosta de 2,0 cm / 2,0 cm. Zosta absorbing mat
 1 13 cm Stahlbeton / 13 cm de béton armé / 13 cm. reinforced concrete
 15 Yton
 16 Geschlitzte Sperrplatte 6 mm / Contreplaqué de 6 mm à fentes / Slotted plywood sheet, 6 mm.
 17 Rigipslatte 12 mm / Latte de Rigips de 12 mm / Rigips batten, 12 mm.
 18 Holzstabwerk Saalverkleidung / Lattis de revêtement de la salle / Hall panelling of wood lattice work
 19 Wandverkleidung über der Tür / Revêtement mural au-dessus de la porte / Wall panelling above the door

